№ 1306. Freitag, den 16. Mai. (Abend-Ausgabe.) 1862.

Die Danziger Zeitung erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Festtage zweimal, am Montage nur Nachmittags 5 Uhr. — Bestellungen werden in der Expedition (Gerbergasse 2) und auswärts bei allen Königl. Postanstalten angenommen.

Preis pro Quartal 1 Thlr. 15 Sgr., auswärts 1 Thlr. 20 Sgr. Inserate nehmen an: in Berlin: A. Retemeyer, Kurstraße 50, in Leipzig: Heinrich Hübner, in Altona: Haasenstein u. Vogler, in Hamburg: J. Türkheim und J. Schöneberg.

Danziger  Zeitung.

Telegraphische Depeschen der Danziger Zeitung.

Angekommen 1 Uhr Nachmittags.

Petersburg, 16. Mai. Die hiesige „Börsenzeitung" enthält ein Kaiserliches Dekret, welches den ausländischen Schiffen die Häfen Nikolajew und Cherson öffnet. Es werden daselbst vom 1./13. Juni ab Zollämter errichtet.

Angekommen 1½ Uhr Nachmittags.

Cassel, 16. Mai. General-Lieutenant von Willisen ist erst mit dem letzten Nachtzuge nach Berlin zurückgereist. Die offizielle Antwort der kurfürstlichen Regierung auf die Forderung Preußens ist noch nicht ertheilt worden. Den Landbürgermeistern ist der Befehl zugegangen, die an den Bundestag gerichteten, auf die Wahlverordnung bezüglichen Adressen zu confisciren.

(W.T.B.) Telegraphische Nachrichten der Danziger Zeitung.

Frankfurt a. M., 15. Mai. Aus Kassel wird vom heutigen Tage gemeldet, daß der Kurfürst bis gestern Abend noch nicht nachgegeben hätte. Der Ober-Bürgermeister von Kassel hat der Polizei-Direction erklärt, daß er als Wahlberechtigter die Erklärung über die Wahlordnung vom 26. April nicht abgebe, als Wahlleiter aber thun werde, was seines Amtes sei.

Wiesbaden, 14. Mai. In der gestrigen Sitzung der Kammer ist der Antrag: Die Regierung möge beim Bundestage auf Aufhebung der Spielbanken und der Lotterien im Bundesgebiete hinwirken, die Spielzeit im Lande nicht verlängern und die desfallsigen Verträge nicht erneuern, einstimmig angenommen worden.

Wien, 15. Mai. Die heutige Abendausgabe der „Wiener Zeitung" theilt authentische Daten zur Beurtheilung der kritischen Lage des kurhessischen Verfassungsstreites mit. Dieselbe bemerkt unter Anderem, daß die Sendung Willisens nur als Schritt zur Unterstützung des Bundesbeschlusses erscheinen könnte und daß diesem Schritte die nachdrücklichste Mitwirkung des kaiserlich österreichischen Hofes im Voraus erworben war. Der Artikel erhofft durch den Bundesbeschluß, der durch den moralischen Einfluß der beiden Großmächte bedeutend verstärkt sei, eine Beilegung dieser Angelegenheit, ohne Gefährdung der inneren Ruhe Deutschlands.

Paris, 15. Mai. Der heutige Moniteur enthält Nachrichten aus Mexiko vom 11. April, die über Havanna eingetroffen sind. In Folge von Meinungsverschiedenheiten zwischen den Alliirten habe der Ober-Commandeur der spanischen Truppen General Prim von Havanna Transportschiffe gefordert, um die spanischen Truppen einzuschiffen. Serrano habe dieselben jedoch verweigert und General Gasset aufgefordert, das Commando zu übernehmen, falls General Prim auf seine Ansichten bestehen sollte.

Petersburg, 15. Mai. Das „Journal de St. Petersbourg" fordert den Kurfürsten von Hessen auf, so wie der König von Baiern gethan, zu sagen: Ich will Frieden mit meinem Volke. Vorgestern und gestern betrug die Gesammt-Goldausgabe der Staatsbank gegen Papiergeld nur 87,000 Rubel, dagegen die Goldeinnahme zum Tagescourse gegen Ausgabe von Papiergeld mehr als eine halbe Million.

Paris, 14. Mai. Der König von Holland reist heute Abend ab. — General Lorencez marschirt auf Mexiko, wohin ihm auch General Prim folgen wird.

Deutschland.

⁂ Berlin, 15. Mai. Nachdem die Nachricht hier eingetroffen, daß die kurhessische Regierung dem Bundestage schließlich doch freundlich entgegenkommen, ist dieses Intermezzo, welches uns bereits mitten in den Trommelwirbel hineinbrachte, beendigt und mit dem Gefühl des nunmehr gesicherten Friedens können die Landboten, welche aus den Provinzen bereits nach und nach eintreffen, an die Berathung und Feststellung des Budgets herangehen. Wenige Tage — und die inneren Fragen werden die ganze Aufmerksamkeit ausschließlich in Anspruch nehmen. Die Kammer wird vor ihrer Constituirung noch einige interessante Prozesse durchzumachen haben. Jedenfalls wird die Gruppirung der Constitutionellen noch Kopfschmerzen machen. Hr. v. Vincke — heißt es — wird die Führung einer eigenen von den Grabowiten getrennten Fraction übernehmen. Ich glaube das zunächst nicht. Es scheint mir undenkbar, daß Vincke die Spaltung in den liberalen Fractionen noch vergrößern wollte, zumal in diesem Augenblick, wo die ganze große liberale Partei des Landes auf einiges Zusammenstehen hinarbeitet. Herr v. Vincke wird sicherlich auch bedenken, daß er sein Mandat von einer Provinz erhalten, in welcher diese Einmüthigkeit der liberalen Partei sich in einer wahrhaft glänzenden Weise bei den letzten Wahlen kund gegeben. — Man versichert heute aufs Bestimmteste, daß die Eröffnung des Landtags durch den Vorsitzenden des Staatsministeriums Prinzen zu Hohenlohe stattfinden wird. — Es hat den Anschein, als wenn die Bemühungen, noch vor dem Zusammmentritt des Landtages das Ministerium zu vervollständigen, kein Resultat haben werden. Die Verhandlungen mit dem Regierungspräsidenten Kühlwetter wegen Uebernahme des Handelsministeriums sind zum Abschluß gekommen, aber, wie ich heute erfahre, zu keinem günstigen. Herr Kühlwetter wird in das gegenwärtige Cabinet nicht eintreten. Bekanntlich war bereits früher mit Herrn Delbrück unterhandelt. Ob eine Wiederaufnahme der Unterhandlungen mit demselben gegenwärtig zu einem besseren Resultate führen werden, lasse ich dahin gestellt. — Gestern war der Reserve des 2. Garde-Regiments Ordre zugegangen, sich heute zu stellen. Die heut angetretenen Mannschaften wurden indeß wieder entlassen.

— Se. Majestät der König empfingen gestern den Vorsitzenden des Staatsministeriums, Prinzen zu Hohenlohe-Ingelfingen, den General-Feldmarschall Freiherrn v. Wrangel, den General der Infanterie und commandirenden General des 4. Armee-Corps. v. Schack, den Königlichen Gesandten v. Bismark-Schönhausen, den Staats-Minister a. D. Ober-Burggrafen v. Auerswald, und den Ministerial-Director Wirklichen Geheimen Ober-Regierungs-Rath Delbrück, und nahmen den Vortrag des Staatsministers Grafen v. Bernstorff entgegen.

— Se. Königl. Hoheit der Prinz Adalbert hat sich nach Leipzig begeben, von wo derselbe dem Vernehmen nach am Sonnabend wieder hierher zurückkehren wird.

— Der Staatsminister a. D., Ober-Burggraf v. Auerswald, welcher aus der Provinz Preußen hier eingetroffen und im Schlosse Bellevue abgestiegen ist, setzt heute seine Reise nach Karlsbad fort, wo derselbe zur Kräftigung seiner Gesundheit einen mehrwöchentlichen Aufenthalt nehmen wird.

— In Betreff der außerordentlichen Bundestagssitzung vom 13. d. M, wird der „Stern-Zeitung" bestätigt, daß der kurhessische Gesandte seinen Einspruch gegen die Annahme des preußisch-österreichischen Antrages durch den Hinweis auf die verfassungsmäßigen Verpflichtungen seiner Regierung zu motiviren unternahm. Die Minorität der gegen den Antrag stimmenden Regierungen bestand, wie wir erfahren, neben Kurhessen aus Hannover, Mecklenburg und Holstein. Luxemburg und die 16. Curie waren ohne Instructionen, doch ist Luxemburg nachträglich dem Bundes-Votum beigetreten.

— Der von Oesterreich und Preußen beim Bundestage gestellte gemeinsame Antrag in der kurhessischen Wahlangelegenheit, der in der Sitzung vom 10. Mai bekanntlich mit einer Majorität von 11 Stimmen zum Bundesbeschluß erhoben wurde, lautet wörtlich: „Die Gesandten sind beauftragt, den Antrag zu stellen: Hohe Bundesversammlung möge die Kurfürstlich hessische Regierung ersuchen, das nach Maßgabe neuerlich ergangener Verordnungen eingeleitete landständische Wahlverfahren zu sistiren, um nicht der schwebenden Verhandlung am Bunde über den von Oesterreich und Preußen am 8. März l. J. gestellten Antrag zu präjudiziren."

— (N. Prß. Z.) Nach einer kriegsministeriellen Bestimmung soll der angeordnete Verkauf der ausgeliehenen Artilleriepferde, so weit es noch irgend angeht, rückgängig gemacht und die Pferde in den Händen der bisherigen Leihbesitzer belassen werden.

— (B.- u. H.-Z.) Londoner Berichte stellen eine Disconto-Erhöhung bei der Bank von England als sehr wahrscheinlich dar. Die großen Geldabflüsse, welche durch die neuen Anleihen der letzten Wochen eingetreten sind, werden, wie man in London annimmt, die Bank zu dieser Maßregel nöthigen. Nachdem bis Sonnabend auf die vom Vicekönig von Egypten geschlossene Anleihe Vollzahlungen bis zum Betrage von 860,000£ geleistet waren, sind, wie später berichtet wird, am Montag 500,000£ von Rothschild zur Verschiffung nach Petersburg als erste Rate der neuen russischen Anleihe angemeldet worden.

— Aus einem Wahlbezirke der Provinz ist der „Vossischen Zeitung" ein Schreiben zu Gesicht gekommen, in welchem der hochgestellte Briefsteller u. A. sagt: „Meinerseits bin ich überrascht durch die politische Theilnahme der großen Masse; ein Staatsstreich, wegen dessen ich mich vor 4 Wochen getröstet hätte, scheint mir nun höchst bedenklich. Glauben Sie mir, ich habe zuletzt nicht mehr geschoben, ich bin geschoben worden und zwar vom Landvolk; und denken Sie, diese Leute fragen: „Was auf ihren Theil von den Wahlbestrebungskosten kommt!" Daraus muß doch wahrlich ein Jeder zu der Erkenntniß gelangen, daß das Resultat der statt-

---

Freiherr v. Roggenbach.

(Fortsetzung.)

Nach der Auflösung der Nationalversammlung trug sich Herr von Roggenbach noch eine Zeit lang mit der Hoffnung, daß der gute Wille der Cabinete wenigstens einigermaßen eine Bundesreform zu Stande bringen würde; während der Tagfahrt in Erfurt nahm er deshalb eine Stelle als Legations-Secretär bei der badischen Gesandtschaft in Berlin an. Allein der Tag von Olmütz belehrte ihn bald, wie in den nächsten Jahren für das Gesammtvaterland kein politischer Fortschritt zu erwarten war. Hätte er nun etwa im diplomatischen Subalterndienste verbleiben sollen? Seine politischen Principien harmonirten nicht mit dem damals in Baden sich festsetzenden Systeme; er wäre also gezwungen gewesen, unter einem Ministerium zu arbeiten, das er doch nicht unterstützen konnte und wollte, und außerdem mochte bei dem Mangel an wirklich wichtigen diplomatischen Geschäften ihm eine Stellung jetzt nicht mehr zusagen, die an ihre Besitzer offenkundiger Weise eigentlich nur kammerjunkerliche und gar keine staatsmännischen Ansprüche richtet . . . . . man kennt ja das Wesen der kleinstaatlichen Legations-Secretärchen an den deutschen Höfen!

So quittirte denn R. nach kurzer Zeit den Staatsdienst, er war nun, was man im gemeinen Leben so nennt, Nichts; und über einen solchen Mann pflegen Leute, die schon in der Welt was geworden sind, welche vielleicht bereits als Referendare oder Assessoren sich hienieden nützlich machen, gewöhnlich mitleidsvoll die Achsel zu zucken. Daß ein geistesbegabter, characterfester Mensch in sicherem Selbstvertrauen seinen eigenen Weg wandelt und ruhig in klarer Erwägung der Verhältnisse wartet, bis die rechte Zeit zum Handeln für ihn kommt, wird „von den Andern", um mit Schlosser zu reden, niemals erlaubt, obgleich sie freilich dabei thatsächlich meistens nichts zu erlauben haben. Wer in Deutschland nicht früh im Bureau unterkriecht, oder sich der im Amte befindlichen Staatsweisheit beugt, wie hohl sie immer sei, ist in den Augen erbgesessener Mittelmäßigkeit für ewig verloren; deßwegen haben wir denn auch so wenig Staatsmänner von schöpferischem Geiste und durchgreifender Thatkraft in unserem armen Vaterlande!

Frei nach allen Seiten hin, benutzte jetzt der junge Edelmann seine unabhängige Lebenslage, um sich in der großen Welt umzusehen. Wie ihrer Zeit Stein und der ältere Vincke, wandte auch er seinen Schritt nach England, der Hochschule der modernen Staatskunst. Persönliche Beziehungen zu dem Baron Stockmar, dem geprüften Rathgeber der Coburgischen Familie in Brüssel und London, müssen seinen politischen und diplomatischen Studien mannichfachen Vorschub geleistet haben. Hie und da trafen wir ihn auch vorübergehend wieder am Neckar.

Im Anfange der fünfziger Jahre, nachdem sich in Heidelberg der alte Kreis aus den Stürmen der Märzbewegung so ziemlich wieder zusammengefunden hatte, sagte an einem Maiweinabend im Schlosser'schen Berggarten der alte Historiker mit ausdrücklichem Ernste zu seinem Liebling: „Nun sehen Sie doch zu, Herr von Roggenbach, daß Sie in Karlsruhe bald in die Geschäfte kommen, Männer wie Sie kann unser Land nicht entbehren." Schon damals erkor der greise Geschichtsforscher den einstigen Schüler für eine weitausgreifende politische Thätigkeit. Allein in der badischen Heimath waren die Verhältnisse noch nicht dazu angethan, einer freien staatsmännischen Natur eine Wirksamkeit zu eröffnen. Die Wanderfahrt sollte noch nicht zu Ende gehen; noch einmal kehrte der strebende Politiker dem Geburtslande den Rücken; von dem gastlichen Schlosse der Fürsten von Neuwied aus machte er sich von Neuem mit den entscheidenden Kreisen Westeuropas in persönlichem Verkehr vertraut.

Der Aufstand vom Jahre 1849 hatte nach wiederhergestellter Ruhe im Großherzogthum eine politische Reaction zur Folge gehabt, die selbst die wissenschaftliche Freiheit Heidelbergs stark bedrückte. So wurde denn die völlige augenblickliche Lähmung des sonst so frischen politischen Sinnes in jenem lieblichen Lande von der Partei der Priesterherrschaft und des katholisirenden Feudalismus eifrigst benutzt, um den schönsten Bereich Deutschlands ein für allemal einzuheimsen. Von Mainz, wo der Bischof Freiherr von Ketteler das hierarchische Werk des alten Bonifacius zu vollenden strebt, liefen die Fäden nach Freiburg zum Erzbischof Vicari hinüber, und der hohe Breisgauer Adel bot im Einverständniß mit Wien Alles auf, für sich die guten österreichischen Tage zurückzuführen; wobei vielleicht auch in Bayern ehemalige Gelüste nach der Mannheimer „Wiege" aufwachten. Schon war das Ansehen der Regierung dem priesterlichen Hauptquartier von Freiburg gegenüber bald so weit gedemüthigt, daß viele Mitglieder der niederen Geistlichkeit von der Kirche zu Bußübungen nach St. Blasien geschickt wurden, weil sie wider Willen des Erzbischofs auf Befehl des Ministeriums dem verstorbenen protestantischen Großherzog Leopold die üblichen katholischen Obsequien in ihren Pfarreien celebrirt hatten. Und in der Mitte der fünfziger Jahre glückte es der Partei gar, die unselbstständigen Staatsmänner in Carlsruhe zur Absendung einer Gesandtschaft nach Rom zu bestimmen, die dort mit den Cardinälen über einen Kirchenvertrag verhandeln

Das hieß doch von vorn herein der römischen Priesterpfiffigkeit sich mit gebundenen Händen überliefern! Welche Mittel besaßen etwa die beiden badischen Commissäre, Freiherr v. Berkheim und Obergerichtsrath Roßhirt, um fern von der Heimat, am Sitze der Curie selbst, der festgeschlossenen Phalanx des Vatican auch nur eine einzige Concession abzudringen; zumal da Antonelli wohl wußte, daß im Rücken der Unterhändler in der badischen Residenz eine einflußreiche Clique stand, der Alles daran lag, Rom so mächtig als möglich in Baden werden zu lassen. Die Partei der gesunden politischen Vernunft durfte daher als Resultat dieser Negotiationen einen Tractat erwarten, welcher den Staat, ganz im Sinne des Cluniacenser Mönches, einer Kirche unterwarf, die noch kürzlich, trotz Lessing, Göthe, Kant, Fichte, Schleiermacher, Hegel, Baur und Strauß, das Dogma der „unbefleckten Empfängniß" auch nach Deutschland importirt hatte.

Anfänglich nahm die badische Bevölkerung den abgeschlossenen Vertrag, welcher allerdings noch der Genehmigung der Stände bedurfte, schweigend auf; man traute sich in der Menge nicht die Kraft zu, ihn auf gesetzmäßigem Weise abzuweisen. Allein es fehlte ihr gottlob nicht an Wächtern, die auf der Warte der Zeit ins Horn stießen und die Schaaren sammelten. In Heidelberg war es vornämlich Häusser, dessen gewichtige Stimme die freisinnigen Landleute auf die drohende Gefahr aufmerksam machte, in Carlsruhe, unmittelbar an dem Platze der Entscheidung, einer katholisirenden Hofumgebung, einem charakterlosen Ministerium gegenüber der kurz vorher in die Heimath zurückgekehrte Freiherr Franz v. Roggenbach.

Lassen wir es unberührt, welche inneren Empfindungen der muthige Mann vielleicht überwinden mußte, der im Interesse des gesunden Staatslebens seinen Breisgauer Standesgenossen, worunter wohl manche ihm nahestehende Bekannte, zu einem unversöhnlichen Kampfe entgegen trat, er hatte in der Schule der deutschen Wissenschaft, in der Schule des großen Weltlebens sich die geistige Unabhängigkeit errungen, welche den widerstrebenden Gefühlen des Einzelnen kein Recht ein-

gefundenen Wahlen keineswegs etwas künstlich Gemachtes, sondern ein aus der innersten Ueberzeugung des Volkes Hervorgegangenes ist." — Wenn man ferner aus dem Schreiben ersieht, mit welcher Freudigkeit man an den Wahltisch getreten, wie es ein Jeder — bis auf die Conservativen, die vor der sie erschreckenden Wahrheit davongelaufen — als eine Ehrenpflicht betrachtet hat, in dem Kampfe für Wahrheit, Recht und Gesetz seine Stimme abzugeben, so muß jeder Zweifel schwinden. Werden aber die Herren Wahl-Commissarien und insbesondere die Herren Landräthe die Verpflichtung als treue Diener des Königs erkennen, diese Wahrnehmungen, wie sie sich allüberall vor ihren Augen entwickelt, zur Kenntniß höheren Orts zu bringen? Man sollte doch meinen, es wäre dies eine der ersten und ernstesten Pflichten eines Königlichen Beamten, damit der unglücklicherweise irrthümlich bestehende Glaube, es könne oder werde das preußische Volk sich verführen oder auf sich ungebührlich einwirken lassen, in den maßgebenden Kreisen endlich beseitigt werde.

Posen, 11. Mai. (Br. Z.) In letzter Zeit haben in unserer Provinz wieder mehrere nothwendige Güterverkäufe stattgefunden. So hat das Rittergut Modliszewo, im Kreise Gnesen, ein Pole, die Rittergüter Wrotkowo und Pkalon nebst dem Vorwerk Serafinow, im Kreise Krotoschin, ein Deutscher, der Major v. Studnitz in Görlitz, im Wege des nothwendigen Verkaufes erstanden. Für die beiden letzteren Güter, die landschaftlich auf 108,653 Thlr. abgeschätzt sind, zahlte der vorige Besitzer, Oberamtmann Barthels, vor etwa 7 Jahren 160,000 Thlr. und verwendete überdies auf die bessere Bewirthschaftung derselben 40,000 Thlr. Der gegenwärtige Besitzer hat sie für 80,500 Thlr. gekauft. Ferner sind im Kreise Krotoschin schon in der letzten Hälfte des vorigen Jahres folgende Rittergüter verkauft worden: 1) im Wege des nothwendigen Verkaufs: Orla an Herrn Steinkopf in Gora, Galewo an Herrn v. Pötulicki auf Jeziory; 2) im Wege des freiwilligen Verkaufs: Czarnysad an Herrn v. Bukowiecki. Subhastirt sollen in der nächsten Zeit werden: 1) im Kreise Krotoschin: am 15. Mai das Rittergut Zimnowada nebst dem Vorwerk Gloginia (abgeschätzt auf 100,068 Thlr.), am 28. Mai das Rittergut Hundsfeld (abgeschätzt auf 59,618 Thlr.), am 3. November das Rittergut Lutynia (abgeschätzt auf 52,081 Thlr.); 2) im Kreise Inowraclaw: am 2. Juni das Rittergut Kozuzkowa wola mit einem Areal von 1500 Morgen, davon 480 Morgen sehr gute Wiesen und 900 Morgen Ackerland zweiter Classe.

England.

London, 13. Mai. Die Times schreibt heute über Preußen: „Durch die neulich in Preußen Statt gefundenen Wahlen haben alle deutschen Herrscher die Mahnung erhalten, daß die Zeiten vorüber sind, wo man mit Constitutionen spielen konnte. Zwei Generationen von Fürsten waren gewohnt, den Zusammentritt von Kammern und die Bildung von Ministerien als Ceremonien zu betrachten, durch welche man einem phantastischen Volke vorspiegeln könne, es ahme das unnachahmliche englische Regierungs-System nach. Aus diesem Traume muß das Ergebniß der neulichen Wahlen erwecken. Selten in der constitutionellen Geschichte einer Nation hat die Gewalt einen solchen Verweis erhalten, wie er sich durch die Einmüthigkeit Preußens kundgiebt. Vielleicht ist dies das erste Mal in der Geschichte parlamentarischer Wahlen, daß sämmtliche Minister eines constitutionellen Herrschers eines Platzes in dem Parlamente, welches sie leiten wollen, für unwürdig erklärt worden sind. An ihrem Durchfallen bei den Wahlen scheint mehr ihre persönliche Unbedeutendheit, als die Unpopularität ihrer Grundsätze schuld gewesen zu sein, da sie gezeigt haben, daß sie, wenn sie von der Kammer geduldet werden, bereit sind, der liberalen Partei bedeutende Zugeständnisse zu machen. Sie haben eine vollständige Niederlage erlitten, und der Hof und sie werden sich jetzt darüber entscheiden müssen, wie sie handeln wollen. Es scheint seltsam, daß überhaupt noch ein Zweifel über das einzuschlagende Verfahren obwalten kann. Das Beste, was das Ministerium thun könnte, würde jedenfalls sein, daß es die Grundsätze der Opposition ohne Weiteres zu den seinigen machte, und wenn die Kammer ihm nicht entgegen kommen will, der Kammer entgegen käme. Wie aber auch immer diese seltsame Verwicklung sich lösen mag, es ist unzweifelhaft, daß die liberale Partei in Preußen ein sehr bemerkenswerthes Werk vollbracht hat. Es war ihr Loos, gegen das mächtigste und vielleicht begabteste der legitimistischen Herrscherhäuser zu kämpfen, dem ein so vollkommen organisirtes Beamtenthum zu Gebote stand, wie es in Europa nur irgend eines gibt. Aber die Bedürfnisse des Landes, die Sympathie Deutschlands und das Beispiel Italiens und anderer fremden Nationen spornten die preußischen Liberalen zum Ausharren an. Zudem hatten sie, wie wir einräumen müssen, Vortheile, die ihren Vätern versagt waren. Der Aufschwung des Handels und Gewerbfleißes hat Volksklassen ins Leben gerufen, welchen die Regierung nicht vor den Kopf stoßen darf. Es ist, wie uns scheint, gewiß, daß hinfort die liberale Partei in Preußen herrschen muß, denn wir vermögen uns kaum zu denken, daß der Argwohn der Berliner hinsichtlich eines Staatsstreiches irgendwie begründet sein sollte. Jetzt ist für den preußischen Hof die Gelegenheit da, zu zeigen, daß er das ganze Land begreift, an dessen Spitze er steht und dessen Interessen seiner Obhut anvertraut sind. Das Königl. Haus besitzt die Zuneigung des Volkes, welches nicht vergißt, daß es seiner Energie und Weisheit zu verdanken ist, daß es eine Macht ersten Ranges im Norden Deutschlands giebt und daß Hoffnungen für die deutsche Einheit gehegt werden dürfen. Welches Verfahren hat nun ein weiser Herrscher in einer solchen Zeit zu beobachten? Offenbar muß er das Volk, bei welchem mit Zwang nichts auszurichten ist, leiten, sich an die Spitze der Partei stellen, welche im Parlament die herrschende ist, und zeigen, daß er die Veränderungen annimmt, welche die Zeit und der Fortschritt seines Landes hervorgerufen haben. Wenn die Herrscher der civilisirten Länder West-Europas — Englands, Italiens, Spaniens, ja, selbst Frankreichs — constitutionelle Herrscher sind, wie kann es da den Stolz eines Hohenzollern kränken, wenn er in ihren Kreis eintritt? Muß er nicht vielmehr dankbar dafür sein, daß eine Verfassung seinen Unterthanen die Gelegenheit geboten hat, ihm Meinungen auszusprechen, ohne zu jenen Gewaltthätigkeiten ihre Zuflucht zu nehmen, die ihm noch von einigen kurzen Jahren her im Gedächtniß sein müssen? Der Besitz der Freiheit verleiht die Macht, friedlich einem solchen Verfahren entgegenzutreten, wie das war, das gegenwärtige Ministerium über einen Staat, wie die preußische Monarchie, zu setzen. Ohne ein Wort, welches Groll gegen den Herrscher oder Mangel an Achtung vor ihm verriethe, hat das Volk seine Meinung dahin ausgesprochen, daß eine Veränderung stattfinden müsse, und der Hof sollte sich Glück dazu wünschen, daß er die Wahrheit weiß und nicht ungewarnt auf dem Pfade der Gefahr wandelt."

Der Spectator, die Weekly Dispatch und andere Wochenblätter besprechen das Ergebniß der preußischen Wahlen mit lebhaftem Interesse und so ziemlich von denselben Gesichtspunkten, wie die Tageblätter.

— (K. Z.) Die Berichte, welche den Parisern Blättern von ihren Londoner Ausstellungs-Correspondenten zugehen, sind im höchsten Grade abschreckend, mitunter aber auch sehr characteristisch für den französischen Journalismus, dessen höchste Aufgabe darin zu bestehen scheint, daß dem französischen Volke bei jeder Gelegenheit geschmeichelt werde. So schreibt z. B. der Correspondent der „Presse" von hier: Kälte, Hunger, Durst, Regen und Theuerung starren dem Fremden in jeder Straße Londons entgegen. Dieses Volk, das englische, sei eben zur harten Arbeit verdammt und die Race überdies so fruchtbar, daß sie das tägliche Brod für die vielen Kinder nur durch die angestrengteste Thätigkeit verdienen könne. Aber, so fährt dieser Gelehrte fort, am Ende sei's gut, daß diese Engländer zu Hause und in allen Welttheilen ackern, pflügen, scheuern, Straßen anlegen, Canäle, Eisenbahnen und Schiffe bauen, wohlfeile Messer, Taschentücher und Maschinen fabriciren, Ochsen mästen und Fischteiche anlegen, denn dazu seien sie geschaffen. „Wir Franzosen dagegen machen Gesetze, discutiren wissenschaftliche Fragen, produciren Gemälde, schreiben Gedichte und Opern und gründen Schulen." Der Franzose hat somit eine höhere Mission, muß, daß sich Gott erbarm', Gesetze und Gedichte pour le bien du genre humain machen! So schreibt ein Correspondent, der herüber gekommen ist, um über die Ausstellung zu berichten. Wäre er nicht Franzose, so müßten wir ihn für einen Spaßvogel halten.

— Nach dem Court Journal hat man, zur Beruhigung der Königin, die Absicht, ihren Leibarzt, Sir James Clarke, nach Berlin zu senden, damit er die Entbindung der Prinzeß Royal überwache.

— Es sind in England Berichte über neue Greuelthaten des Königs von Dahomey (Negerstaat im westlichen Afrika) eingelaufen. Er hatte die, ungefähr 16 englische Meilen westlich von Abeocuta gelegene Stadt angegriffen und niedergebrannt, 1000 der Bewohner enthaupten lassen und 4000 andere, sammt einem eingebornen Missions-Agenten, gefangen fortgeschleppt. — Di vgroße, 5 Tagereisen weiter im Innern gelegene Stadt Sjage war durch die Ibadans zerstört worden. — In Lagos war Anfangs April ein unter französischer Flagge fahrendes Sklavenschiff eingelaufen (im Hafen von Whydah), hatte dort 1600 Sklaven an Bord genommen und war ungehindert mit dieser Fracht in See gegangen.

Belgien.

Brüssel, 13. Mai. Die Nachrichten über das Befinden des Königs lauten fortwährend durchaus günstig. Der heutige „Moniteur" kündigt an, daß er fortan die Veröffentlichung seiner Bulletins einstelle, in so fern die seit mehreren Tagen eingetretene Besserung, wie zu verhoffen stehe, andauern werde. Man glaubt, wie ich vernehme, binnen kurzer Frist die nothwendige letzte Operation des Steines, welche seit Mitte verflossener Woche wegen des bedenklichen Zustandes Sr. Majestät vertagt worden, mit bester Aussicht auf Erfolg wagen zu dürfen.

— Aus Brüssel wird der „K. Z." geschrieben: Graf Persigny, der nach London angeblich bloß zum Besuche geht, wird die englische Regierung abermals zu Gunsten einer gemeinschaftlichen Action gegenüber den kriegführenden Mächten in Nordamerika zu bearbeiten suchen. Das Gelingen dieser Mission wird vom Gange der Ereignisse abhangen. Der König Leopold hat in England für den Norden gesprochen und nachzuweisen gesucht, daß eine Intervention der europäischen Mächte schließlich der Reaction zu Gute kommen würde. Die Industriellen Frankreichs üben jedoch eine Pression auf das Pariser Cabinet. Die Angst der Baumwollspinner ist groß. Es sind nur noch 34,000 Baumwollballen in Havre vorräthig, was kaum für drei Monate ausreichen würde, wenn die französischen Fabrikanten nur vier Tage in der Woche arbeiteten. Persigny, Morny und Billault drängen zu unmittelbarem Auftreten.

Frankreich.

Paris, 13. Mai. Die in einigen Tagen erwartete Ankunft des Herzogs von Grammont wird in Verbindung mit dem vielfach verbreiteten Gerüchte gebracht, daß der Abschluß des Handelsvertrages zwischen Frankreich und dem Zollverein resp. Preußen neuerdings wieder auf ernstliche Hindernisse gestoßen sei. Man will entweder durch Einleitung von Unterhandlungen mit Oesterreich zum Abschlusse mit Deutschland drängen oder die Eventualität eines österreichisch-französischen Handelsvertrags wirklich ins Auge fassen, wenn alle Hoffnung auf einen deutsch-französischen Vertrag schwindet. Auch von der Reise des Fürsten Metternich nach Wien in handelspolitischen Zwecken wird gleichzeitig gesprochen. Frankreich ist geneigt, in Wien darauf bezügliche wichtige Vorschläge zu machen.

— Heute hielt der Kaiser die Revue zu Ehren des Königs von Holland. Dieselbe fand auf dem Marsfelde statt. Um 1 Uhr waren dort 40,000 Mann Garde und Linientruppen aufgestellt. Regnault de St. Jean d'Angely befehligte die erstere, der Marschall Magnan die letzteren. Um 1½ Uhr kam der Kaiser auf dem Marsfelde an, zu seiner Rechten befand sich der König von Holland. Die Marschälle Randon und Vaillant, viele Generale und andere Offiziere, darunter viele fremde, bildeten das Gefolge. Die Kaiserin und die Königin von Holland wohnten der Revue ebenfalls an. Die Truppen ließen viele Vive's ertönen.

— Den der französischen Regierung zugegangenen Berichten zufolge, so meldet der Moniteur, hat die gegen Mitte des Monats April plötzlich eingetretene kalte Witterung im Allgemeinen keinen nachtheiligen Einfluß auf die Cerealien ausgeübt. Viele Landwirthe wünschen sich sogar Glück zu dem Stillstand, den das zu rasche Wachsthum durch die Kälte erlitt. Der Weinstock ist an einigen Stellen etwas mitgenommen worden, aber das Uebel, dessen Ausdehnung und Bedeutung außerdem sehr beschränkt ist, scheint leicht wieder ausgeglichen werden zu können. Die Entwickelung der Schößlinge war in der That durchgehends wenig vorgeschritten, und die Winzer rechnen sehr auf die zweiten Triebe. Die übrigen landwirthschaftlichen Produkte, wie Rapps und Kartoffeln, haben keinen ernstlichen Schaden genommen.

— Der Moniteur bringt einen neuen Siegesbericht des Oberbefehlshavers in Cochinchina, Admirals Bonard, an den Marineminister aus Saigun, 28. März. Bonard hat gegen Bieh-Long einen ähnlichen Schlag ausgeführt, wie früher gegen Bien-Hoa. Bonard ist überzeugt, daß mit der Einnahme von Bieh-Long der letzte ernstliche Kampf in Nieder-Cochinchina — wie die Franzosen ihre Eroberung nennen, die eigentlich zu Nieder-Cambodscha gehört — ausgefochten sei, doch werde das Land allerdings noch von reactionären Banden beunruhigt, die noch vernichtet werden müssen, um dem Handel und Wandel die nöthige Sicherheit zu schaffen.

— Die „Presse" bespricht die in der französischen Marine jetzt vorgehende Umwandlung der vorhandenen Kriegsschiffe in Panzerschiffe. Augenblicklich stehen schon zur Verfügung vier Panzer-Fregatten, Gloire, Invincible, Normandie, Couronne von 900 Pferdekraft und 36 Kanonen, eine Dampf-Corvette, Peiho, von 14 Kanonen, fünf schwimmende Batterien. Vor Ende dieses Jahres kann Frankreich nachstehende Panzerschiffe, für welche die Eisenplatten schon bereit liegen, in Linie stellen: 3 Linienschiffe von 1000 Pferdekraft und 52 Kanonen: Magenta, Solferino und Prince Imperial, 10 Fregatten von 1000 Pferdekraft und 38 Kanonen, 6 Corvetten von 150 Pferdekraft und 14 Kanonen. Dann noch eine Sporn-Batterie und ungefähr 60 Kanonenboote mit eiserner Bekleidung.

— Abd-el-Kader läßt in Paris ein Buch drucken: „Abd-el-Kader et le Catholicisme." In dieser Schrift sucht der Emir zu beweisen, daß der Katholicismus zu spirituel und der Mosaismus zu materiel sei, während der Islam dem Geiste wie der Materie Gerechtigkeit widerfahren lasse und deßhalb die Zukunft für sich habe; ihn könne keine Religion verdrängen, weil ihn keine ganz zu ersetzen im Stande sei.

Italien.

Neapel, 13. Mai. Der Prinz Napoleon erschien nach seiner Ankunft an der Seite des Königs auf dem Balcon des Palastes, und die versammelte Volksmenge rief: „Nach Rom! Es lebe der König!" Ein großes Fest wird zu Ehren des Prinzen veranstaltet.

— Wir haben die Ankunft des englischen Gesandten Sir James Hudson in Neapel gemeldet. Nachträglich erfahren wir jetzt aus einer römischen Depesche, daß derselbe eine lange Conferenz mit dem Cardinal Antonelli hatte. Dieselbe Depesche will wissen, der englische Diplomat habe dem Cardinal die Bemerkung gemacht, die Lösung der römischen Frage werde keine zwei Monate mehr hinauszuschieben sein. Der König Franz hat die Rötheln und läßt Niemand mehr als die Wittwe Ferdinand's II. und seine Gemahlin zu sich. Goyon hat, dieser Depesche zufolge, dem Papste seine Abberufung angezeigt und wollte am 18. Mai seine Abreise antreten. Nach neueren Nachrichten soll er bis zum 25. in Rom bleiben. Die Anzahl der französischen Soldaten, deren Dienstzeit zu Ende ist und die in Civita-Vecchia zur Einschiffung bereit sind, beträgt 1100; die Ersatzmannschaften sind bereits seit mehreren Tagen in Rom eingetroffen.

— Fast sämmtliche Mitglieder des Ministeriums sind nunmehr zur Theilnahme an den großen Berathungen, welche während der Anwesenheit des Prinzen Napoleon Statt finden werden, in Neapel versammelt. Der König hat, nach der Musterung der Besatzung und Nationalgarde in Messina am 11., das Capitel und die Behörden der Stadt empfangen und am folgenden Morgen letztere so wie die Befehlshaber der Kriegsschiffe zum Frühstücke befohlen. Nachdem der König den Messinesen durch eine Proclamation seinen Dank für die herzliche Aufnahme ausgesprochen, fuhr er am 12. Morgens wieder über die Meerenge und landete in Reggio.

— Aus Mailand wird telegraphirt: „Die Oesterreicher werden an den Grenzpunkten Venetiens um 10,000 Mann und an der tyroler Grenze um 4 Jäger-Bataillone verstärkt."

Portugal.

— Der König von Portugal, Ludwig I., geb. am 31. Oct. 1838, hat den portugiesischen Kammern seine bevorstehende Vermählung mit der italienischen Prinzessin Maria Pia, der Tochter Victor Emanuel's und jüngeren Schwester der Prinzessin Clotilde, Gemahlin des Prinzen Napoleon, angezeigt. Die Braut ist fünfzehn Jahre alt.

China.

— Der französische „Armee-Moniteur" theilt folgende interessante Nachricht aus China mit: „Der junge Kaiser hat auf den Vorschlag des Prinzen Kong, Präsidenten des Regierungsraths, ein Decret erlassen, welches die Grundlagen zu einer repräsentativen Regierung in China legt. Diesem Document zufolge wird ein Provinzialrath gebildet, der jedes Jahr zwei Monate lang seinen Sitz in der Hauptstadt nehmen wird. In diesem Rath wird jede Provinz zwei Mitglieder haben, die der Kaiser unter 10 Personen, welche ihm

---

räumt, wo es sich um den Sieg der Wahrheit, um das Glück und die sittliche Freiheit von Millionen Menschen handelt — so konnte er dem Vaterlande Dienste leisten, die der eigenen Seele gewiß die schwersten Opfer kosteten.

Ohne officielle Stelle in Carlsruhe blieb jedoch damals dem heutigen Präsidenten des auswärtigen Ministeriums von Baden kein anderer Weg offen, seinen Ansichten in weiteren Kreisen Gehör zu verschaffen, als indem er in einem kleinen Localblatte — der Reiter adelte das Roß — den Kirchenvertrag in einer Reihe von Aufsätzen einer einschneidenden Kritik unterzog, und im gleichen Sinne persönlich am Hofe zu wirken suchte. Wie haben sie gespottet, die windigen Höflinge, jene übermüthigen, vornehmen, weisen Weibsbilder der Residenz über den „Zeitungsbaron", der, statt sich unter den Töchtern des Landes umzusehen und dabei pflichtschuldigst auch eine Schwiegermutter glücklich zu machen, vor die Bresche trat, wo Geist und Mannesehre ihn hinstellte — der „Zeitungsbaron!" Noch immer gilt ja in gewissen Kreisen bei „satter Tugend und zahlungsfähiger Moral" für anständiger, selbst Herings- und Thrangeschäfte zu treiben, denn als unabhängiger Mann in geistiger Arbeit mit der Feder geistig zu nützen; obschon doch neuerdings selbst in Deutschland man in officiellen Schichten sich nach und nach daran gewöhnen muß, daß gelegentlich ein Journalist einen Staatsmann lehren kann, was freilich in Betreff manches deutschen Staatsmannes eben nicht viel sagen will. Aber unbekümmert um alles Geschwätz um ihn her ging Herr v. Roggenbach seine Bahn weiter; er vermochte in seiner erworbenen Bekanntschaft mit den Geheimnissen der europäischen Diplomatie am besten die Fäden bloßzulegen, die bei der spielenden hierarchisch-österreichischen Intrigue selbst gegen das großherzogliche Haus ausliefen; er wußte, daß, wenn erst einmal in Baden der moderne Ghibellinismus siegte, eine gesunde nationalstaatliche Gestaltung Deutschlands für lange unmöglich blieb. So wurde denn, noch ehe die Kammern zusammentraten, in freiem Entschluß des Fürsten, der mit echt englischer Verfassungstreue dabei verfuhr, das Ministerium Stengel entlassen, das Ministerium Stabel-Lamey trat an seinen Platz.

(Schluß folgt.)

der Gouverneur zu diesem Zwecke vorschlägt, auswählt. Der Gouverneur wird hierbei von 50 Standespersonen, die aus Mandarinen und angesehenen Gelehrten bestehen, unterstützt. Die Mitglieder des Provinzialrathes werden für 6 Jahre gewählt. Jedes Mitglied des Provinzialrathes hat alljährlich in dieser Versammlung ein Memorandum vorzulesen, das ein Exposé der Situation und der Bedürfnisse der von ihm vertretenen Provinz enthält. Wenn diese Arbeit vom Präsidenten und seinen Beisitzern hinlänglich ehrerbietig befunden ist, so wird sie dem Kaiser, den der Regierungsrath vertritt, vorgelegt, und dieser Rath wird die Bestimmungen treffen, die er für nothwendig erachtet. Diese Einrichtung, bemerkt der „Armee-Moniteur“ ist von sehr großer Wichtigkeit; zum ersten Mal geruht das Staatsoberhaupt in China, eine Classe angesehener Bürger zu ermächtigen, ihm die Bedürfnisse des Landes auseinander zu setzen. Bei der den Chinesen eigenen Nachahmungsfähigkeit läßt sich versichern, daß sie binnen zehn Jahren eine wirkliche ihrem Character und ihren Sitten angemessene repräsentative Regierung haben werden.“

Amerika.

— Es wird sich nach der Einnahme der Stadt New-Orleans durch die Bundestruppen jetzt zeigen, ob wirklich im Süden noch Anhänglichkeit an die Union vorhanden ist. Diese Stadt nämlich war am schwersten für die Secessionisten zu gewinnen; die Mehrzahl ihrer größeren Kaufleute hatte ein sehr directes Interesse daran, den Mississippi offen zu halten und bei der Union zu bleiben; ja, die New-Orleaner Presse hielt sogar länger als diejenige irgend einer anderen Stadt an der Unions-Sache fest. Man rechnet in New-York schon auf Erhebung der loyalen Bewohner der „Crescent City“; und schon wird diese lediglich durch das Auftreten der Bundesmacht bedingt sein. Ist die letztere stark, energisch und imponirend, so wird es ein Leichtes sein, sich auch die Bevölkerung der Stadt zu sichern und in ihr sogar eine starke Stütze zu schaffen. Das Verbrennen der vorhandenen Baumwoll-Vorräthe darf man nicht zu wörtlich nehmen; im Verhältniß zum Ganzen bedeuten die paar Hundert verbrannten Ballen nur wenig. Einzelne erbitterte Individuen mögen immerhin den Krieg bis aufs Messer führen und sogar ihr eigenes Vermögen opfern, um es nicht dem Feinde in die Hände fallen zu lassen; derartige Akte Seitens ganzer Gemeinden erfolgen aber nur, um to keep up appearances, wie der Engländer sagen würde. Auch in dem ultra-secessionistisch gesinnten Nashville war das der Fall, jetzt herrscht aber im dortigen Baumwoll-Markt ein reger Verkehr. Täglich treffen Ladungen von Baumwolle dort ein und werden den Fluß hinabgeführt. Käufer durchstreifen den Staat die Kreuz und Quer, ja, sie wagen sich selbst über die Unions-Linien hinaus. Die Pflanzer aber zeigen sich sehr geneigt, auf den Markt zu kommen, und statt ihre Vorräthe zurückzuhalten, sind sie froh, so gute Preise dafür zu erzielen. In New-Orleans aber, als dem Hauptstapelplatz der Baumwolle, wird der Baumwollhandel in viel riesenhafteren Proportionen als seither wieder aufblühen.

Danzig, den 16. Mai.

* In der gestern stattgehabten Sitzung der Aeltesten der Kaufmannschaft wurde der Entwurf des neuen Corporationsstatuts und der Börsenordnung berathen und angenommen. Es wurde beschlossen, denselben drucken zu lassen und der Königl. Regierung, so wie sämmtlichen Corporationsmitgliedern zu überreichen. Die zur Beschlußfassung über das neue Statut einzuberufende Generalversammlung soll im Juni stattfinden.

Von dem Handelsministerio sind die zwischen Frankreich und dem Zollverein abgeschlossenen Handels- und Schifffahrtsverträge zur Kenntnißnahme eingesandt worden, ebenso die Berichte des der ostasiatischen Expedition beigegebenen kaufmännischen Begleiters über die Handelsbeziehungen dieser Länder.

Von dem Vorsteheramt der Kaufmannschaft zu Stettin ist eine Denkschrift, betreffend die beabsichtigte Verzinsung des kaufmännischen Steuer-Credits, dem Aeltestencollegio übersandt; es wurde beschlossen, die bezüglichen Verhältnisse am hiesigen Ort durch eine Commission untersuchen zu lassen und nach Berichterstattung durch dieselbe darüber Beschluß zu fassen.

Nach den von dem Director der Ostbahn gemachten Mittheilungen sind die Vorarbeiten für die auf dem rechten Ufer der Weichsel projectirte Danzig-Neufahrwasser Eisenbahn bis auf die Feststellung des Bahnhofsterrains beendet; eine gemeinschaftliche Conferenz der Directoren der Ostbahn mit dem Aeltestencollegio über diese Angelegenheit ist auf den 17. dieses angesetzt.

Von der Königl. Regierung ist die Anzeige eingegangen, daß der Herr Handelsminister es auf den Antrag der Aeltesten genehmigt hat, daß die Zahl der Seelootsen um 4 neue Stellen vermehrt werde. Die Wahl zur Präsentation derselben soll in nächster Sitzung erfolgen.

* Die alljährliche Reinigung der Radaune beginnt diesmal am 24. Mai und wird am 5. Juni beendigt sein. Während der Schützzeit werden die öffentlichen Brunnen der Recht- und Vorstadt durch das Tempelburger Röhrenwasser gesp.ist, und zwar nach folgendem Plane: die Brunnen des Vorst. Grabens, Lastadie, Poggenpfuhl, Kater- und Fleischergasse erhalten das Wasser den 25., 27., 29., 31. Mai, 2., 4., 6. Juni Nachts; die Brunnen der ganzen Hundegasse, Diener-, Hinter- und Röpergasse den 26., 28., 30. Mai, 1., 3., 5. Juni des Vormittags; Heiligegeistgasse, Frauen-, Brodbänken- und Jopengasse 26., 28., 30. Mai, 2., 3., 5. Juni Nachmittags; die Dämme, Johannis-, Häker-, Tobiasgasse, Fischmarkt, Burgstraße 26., 28., 30. Mai, 2., 4., 5. Juni Nachts; Breitgasse 27., 29., 31. Mai, 2., 4., 6. Juni Vormittags; Langgasse und Langenmarkt 27., 29., 31. Mai, 2., 4., 6. Juni Nachmittags; der Brunnen auf Neugarten 27., 29., 31. Mai, 2., 4., 6. Juni eine Stunde von 12—1 Uhr Mittags.

Graudenz, 14. Mai. (G.) Dem hiesigen Handwerker-Verein ist von der Polizeibehörde aufgegeben worden, derselben sein Mitgliederverzeichniß einzureichen. Man vermuthet, daß diese Aufforderung mit einer höheren Orts angeordneten schärferen Bewachung der Handwerkervereine in Zusammenhang steht.

Königsberg. (K. H. Z.) Von den ordentlichen Professoren unserer Universität sind mehrere für den nächsten Sommer nicht am Orte. Wie bekannt, gehen die Herren Professoren Schubert und John in das Abgeordnetenhaus; außerdem hat Herr Professor Dr. Glaser seinem einzigen Zuhörer das Collegienhonorar zurückerstatten lassen, um, wie man vernimmt, schon jetzt im Mai ein Bad zu besuchen.

Von der russischen Grenze, 13. Mai. (Pr. L. Z.) Vor einigen Tagen hat, wie wir aus guter Quelle vernehmen, ein heftiger Kampf in der Nähe des russischen Städtchens Neustadt zwischen preußischen Schmugglern und russischen Grenzsoldaten stattgefunden. Die Schmuggler bildeten ein wohlbewaffnetes Cavalleriecorps von 70 Mann, wovon Jeder ein Colli mit Waaren auf seinem Pferde hatte. Sobald die Nacht hereingebrochen war, setzte sich der Zug in Bewegung. Zwei der kühnsten Schleichhändler, welche sich auf die Schnelligkeit ihrer Pferde sicher verlassen konnten, übernahmen die Anführung. Später hörte man ein heftiges Schießen, welches sich bald der preußischen Grenze näherte, bald mehr von der Ferne zu kommen schien. Einer nicht unbedeutenden Anzahl von Schmugglern ist es, wie man erfährt, gelungen, durch die beiden von den russischen Grenzsoldaten gebildeten Cordons trotz der ihnen nachgeschickten Kugeln ihren Bestimmungsort zu erreichen und die ihnen anvertrauten Waaren den Händen der russischen Kaufleute zu übergeben. Starke Verwundungen sollen auf beiden Seiten vorgekommen sein. — Einem hier vielfach verbreiteten Gerüchte nach soll es dem preußischen Handelsministerio gelungen sein, die russische Regierung zum Abschlusse eines Handelsvertrags, ähnlich dem mit Frankreich zu Stande gekommenen, zu bewegen. Durch die Herabsetzung der Zölle dürfte dann dem verderblichen Schmuggelhandel, welcher die Bevölkerung der diesseitigen Grenzdistricte in hohem Grade demoralisirt, ein lang ersehntes Ziel gesetzt werden. Man verbindet damit bereits die Behauptung, daß Polangen zum Zollamte erster Klasse, Tauroggen dagegen zu einem Amte zweiter Klasse umgestaltet werden soll.

Börsendepeschen der Danziger Zeitung.

Berlin, den 16. Mai 1862. Aufgegeben 3 Uhr — Min.
Angekommen in Danzig 3 Uhr 45 Min.

		Letzt. Crs.			Letzt. Crs.
Roggen schwankend, loco	50	50 1/8	Preuß. Rentenbr.	98 1/2	97 3/4
Frühjahr	49 3/4	50	3 1/2 % Westpr. Pfdbr.	87 1/4	87 1/4
Septbr.-Octbr.	47 3/4	47 3/4	4 % do. do.	—	97 1/2
Spiritus Frühjahr	17 1/3	17 1/6	Danziger Privatbk.	101	—
Rüböl Frühjahr	13 7/12	13 1/2	Ostpr. Pfandbriefe	87 1/2	87 3/4
Staatsschuldscheine	88 3/4	88 1/2	Franzosen	138	138
4 1/2 % 56r. Anleihe	100 3/4	100 3/4	Nationale	64 1/2	64 1/4
5% 59r. Pr.-Anl.	107 3/8	107 1/4	Poln. Banknoten	87 1/2	87 1/4
			Wechselc. London	—	6. 22 1/8

Actien belebt.

Hamburg, 15. Mai. Getreidemarkt. Weizen loco sehr stille, ab Auswärts sehr gedrückt. Roggen loco unverändert, ab Königsberg Mai 78 bezahlt und dazu zu haben. Oel Mai 29 1/4, October 27 3/8. Kaffee stille. Zink unverändert.

London, 15. Mai. Anhaltender Regen. Consols 92. 1% Spanier 44 1/4. Mexikaner 31 1/4. Sardinier 83. 5% Russen 97. 4 1/2 % Russen 91.

Liverpool, 15. Mai. Baumwolle: 3000 Ballen Umsatz. Preise völlig 3/8 niedriger als am vergangenen Freitag.

Paris, 15. Mai. 3 % Rente 70, 60. 4 1/2 % Rente 98, 05. 3% Spanier 49 3/8. 1% Spanier —. Oesterreich. St.-Eisenbn.-Act. 526. Oester. Credit-Actien —. Credit mob.-Act. 837. Lomb.-Esbn.-Act. 582 cp. dét.

Producten-Märkte.

Danzig, den 16. Mai. Bahnpreise.

Weizen gut bunt, fein und hochbunt 125/27—128/29—130/31—132/34 ℔ nach Qualität 83 1/2/86—87/88 1/2—89/91—92 1/2/96 1/2 Sgr.; ord. bunt, dunkel, 120/122—123/125/7 ℔ nach Qual. 70/75—77 1/2/80/83 1/2 Sgr.
Roggen nach Qualität 58—56 1/2 Sgr. pr 125 ℔.
Erbsen, Futter- u. Koch- von 50/55—56/58 Sgr.
Gerste kleine 103/105—110/11 ℔ von 34/36—39—40 Sgr.
große 108/109—112/14 ℔ von 38/40—41/42 Sgr.
Hafer von 29/30—33/34 Sgr.
Spiritus 17 Rthlr. pr 8000 % Tralles.

Getreide-Börse. Wetter: schön. Wind NO.

Bei flauer gedrückter Stimmung sind am heutigen Markte 275 Lasten Weizen gekauft worden, doch sind die bezahlten Preise im gestrigen Verhältniß unverändert geblieben. Bezahlt für 83 ℔ 13 Lth. recht hell fl. 525 pr Connoissement; 131/2 ℔ hellfarbig fl. 545; 133 ℔ fein bunt fl. 547 1/2 pr 85 ℔; 135 ℔ dunkel aber würdig fl. 565; 133/4, 134 ℔ fein hochbunt sehr hell fl. 580.

Roggen matt; loco 120 ℔ fl. 339; 126 ℔ fl. 348 pr 125 ℔. Auf Lieferung Mai-Juni sind gestern und heute 100 Lasten Roggen à fl. 335 für auswärtige Rechnung verkauft.

Spiritus 17 Rthlr. bezahlt.

Stettin, 15. Mai. Weizen matt, loco pr 85 ℔ gelber Märk. 70—73 Rthlr. bez., Schles. 72—75 Rthlr. bez., feiner bunter Posener 74 3/4 Rthlr. bez., feiner weißer Krakauer 79 1/2 Rthlr. bez., geringer 76—77 Rthlr. bez., 83/85 ℔ gelber Mai-Juni 75 1/2 Rthlr. B., Juni-Juli 75 1/2 Rthlr. bez., Juli-August 75 1/2, 1/4 Rthlr. bez. — Roggen wenig verändert, loco pr 77 ℔ 48—50 Rthlr. bez., 81 ℔ 49 1/2 Rthlr. bez., 77 ℔ Mai 48 5/8 Rthlr. bez., Mai-Juni 48 1/4, 48 Rthlr. bez., Juni-Juli 47 5/8 Rthlr. bez., 1/2 G., Juli-August 47 1/8 Rthlr. bez., 47 G., Septbr.-Octbr. 48—47 3/4 Rthlr. bez. 47 3/4 G. — Gerste pr 70 ℔ Oderbruch 34 Rthlr. bez., Schlesische 37 1/4, 1/2 Rthlr. bez. — Hafer loco pr 50 ℔ 27 1/2—28 1/4 Rthlr. bez.

Rüböl fest und höher, loco 13 5/6 Rthlr. B., Mai 13 3/4, 5/6 Rthlr. bez., Mai-Juni 12 2/3 Rthlr. bez., Septbr.-Octbr. 13 5/12, 1/2 Rthlr. bez.

Spiritus fest, loco ohne Faß 17 Rthlr. bez., Mai-Juni 16 3/4 Rthlr. G., Juni-Juli 16 11/12—7/8 Rthlr. bez., 17 Rthlr. B., Juli-August 17 1/6 Rthlr. bez. u. B., August-Septbr. 17 1/3 Rthlr. G., 17 5/12 bez., Sept.-Oct. 17 1/2—1/3 Rthlr. bez.

Leinöl pr Mai 13 1/2 Rthlr. bez. u. G., Juni-Juli 13 1/4—1/3 Rthlr. bez., Juli-August 13 1/4 Rthlr. bez.

Berlin, 15. Mai. Wind: ONO. Barometer: 27 11. Thermometer: früh 8° +. Witterung: regnerisch.

Weizen pr 25 Schffl. loco 65—80 Rthlr. — Roggen pr 2000 ℔ loco 48 1/2—50 1/2 Rthlr., Frühj. 51, 49 3/4 Rthlr. bez. u. B., 49 5/8 G., Mai-Juni 49 3/4, 1/4, 3/8 Rthlr. bez. u. B., 1/4 G., Juni-Juli 49 1/8, 48 3/4, 49 Rthlr. bez. u. B., 48 3/4 G., Juli-Aug. 48 1/2, 1/8 Rthlr. bez., Sept.-Oct. 47 3/4 Rthlr. bez. — Gerste pr 25 Scheffel große 34—38 Rthlr. — Hafer loco 24—27 Rthlr. pr 1200 ℔ Mai 25 1/2, 1/4 Rthlr. bez., do. Mai-Juni, 24 3/4 Rthlr. bez. Juni-Juli 24 3/4 Rthlr. Juli-Aug. 24 3/4 Rthlr.

Rüböl pr 100 Pfund ohne Faß loco 13 1/2 Rthlr., Mai 13 3/8, 11/24 Rthlr. bez. u. G., 1/2 Br., Mai-Juni 13 5/12 Rthlr. bez., B. u. G., Juni-Juli 13 1/2 Rthlr. B., Aug.-Sept. 13 3/8, 5/12 Rthlr. bez., B. u. G., September-October 13 11/24, 1/2 Rthlr. bez.

Spiritus pr 8000 % loco ohne Faß 17 1/3, 3/8 Rthlr. bez., mit Faß 17 5/8, 7/12 Rthlr. bez. u. G., 5/8 B., Mai u. Mai-Juni 17 1/4, 1/6 Rthlr. bez. u. Br., 1/8 G., do. Juni-Juli 17 5/24 Rthlr. bez., 1/4 Br. u. G., do. Juli-Aug. 17 7/12, 5/6 Rthlr. bez. u. G., 7/8 B., August-Septbr. 18, 17 7/8 Rthlr. bez.

Breslau, 15. Mai. (Schles. Z.) Für Weizen war zum hiesigen Bedarf und für auswärts unbedeutende Kauflust, 85 ℔ weißer 79—84 Sgr., 85 ℔ gelber 77—82 Sgr., blauspitziger 65—75 Sgr., je nach Qualität und Gewicht. Roggen in guter Qualität behauptet, abfallende Sorten unbeachtet, 84 ℔ 55—60 Sgr., feinster darüber.

Für rothe Kleesaat war zu bestehenden Preisen schwache Frage, ord. 6—7 1/2 Rthlr., mittel 8 1/2—9 2/3 Rthlr., feine 10 1/3—11 2/3 Rthlr., hochfeine 12 1/4—12 3/4 Rthlr. — Weiße Saat ohne Kauflust, ordin. 7—10 Rthlr., mittel 11—13 Rthlr., fein 15—16 1/2 Rthlr., hochfeine 17—18 Rthlr.

Thymothee flau, 5—6 1/2 Rthlr.

Schiffsliste.

Neufahrwasser, den 15. Mai. Wind: Nord-Ost.

Gesegelt: W. Baines, Sherwood Ranger, London, Getreide.

Angekommen: C. W. Holmberg, Johann Peter, Baryqvar, Ballast. — F. Gudmannsen, Broederne, Norköping, Ballast.

Den 16. Mai. Wind: Ost.

Angekommen: C. Kromann, Eline Marie, Kiel, Ballast. — A. Raahange, Kirstine Ovist, Kiel, Ballast. — O. Tönnesen, Fugline, Oscarshann, Ballast. — F. Schütt, Margaretha Christina, Kiel, Ballast. — P. Schröder, Dorothea, Kiel, Ballast. — L. Riese, Anna Margaretha, Norkjöbing, Ballast. — O. F. Olsen, Mobila, Reval, Ballast.

Gesegelt: T. Visser, Gouverneur van Ewyk, Amsterdam, Getreide. — J. H. Mevius, de jonge Paul, Amsterdam, Getreide.

Thorn, 15. Mai. Wasserstand: 2′ 5″.

Stromauf:

Von Hamburg nach Warschau: R. Budach, Diverse, Gut.

Von Danzig nach Warschau: Dpfb. Krakau mit 2 Gab., A. Wolfheim, Kohlen. — Dpfb. Praga m. 5 Gab., Diverse, Eisenwaare, Gut. — E. Franz, B. Töplitz, Eisenwaare, Taback.

Stromab: L. Schfl.

Nussen Krebs, Rawicz u. Co., Sandomirsz, Dzg., C. G. Steffens, 135 L. Wz., 16 — Rg.
Tob. Wattstein, Ch. Belloch, Wysocki, Danzig, 76 15 do. 342 St. h. Holz, 3330 St. w. Holz, 5 L. Bohl.
M. Landau, B. Weiß, Wlodawa, Dzg., Goldschmidt S. 209 — Wz. 26 St. h. Holz, 3700 St. w. Holz, 5 L. Faßholz.
Leib Rosenstock, Löwenstamm u. Tennenblum, Sawichost, Dzg., 112 L. Wz., 31 — Rg.
E. Schulz, J. Marsop, Wloclawek, Dzg., Goldschmidt S., 136 L. Wz., 60 — do.
L. Sasse, Hilscher u. Strejer, Warschau, Stettin, F. Prowe, 43 Ctr. Zinkgrau, 42 48 do.
D. Birkner, B. Cohn, Wloclawek, Danzig, C. G. Steffens, 33 — Wz.
F. H. Schmidt, M. Bermanski, Wloclawek, Dzg., C. G. Steffens, 30 — do.
C. Schreiber, Dambski, Wloclawek, Danzig, A. Makowski, 32 — do.
J. Hübner, B. Neumann, Wloclawek, Danzig, C. G. Steffens, 64 — do.
C. Guhl, L. Czamanski, Wloclawek, Danzig, L. M. Köhne, 31 L. 8 Schfl. Wz., 6 30 Rg.
J. Reimann, Gebr. Lachmann, Wloclawek, Dzg., E. Chr. Mix, 39 — do.
Itzig Warschawski, Lasocki u. Gewölbe, Giesenick, Danzig, 202 St. h. Holz, 6100 St. w. Holz.
M. Lichtenberg, J. S. Lubart, Lumas, Dzg., 1500 St. w. Holz.
J. Ehrlich, M. Ehrlich, Wegrow, Danzig, 419 St. h. Holz, 342 St. w. Holz.

Summa 782 L. 8 Schfl. Wz., 211 L. 33 Schfl. Rg.

Thorn, 15. Mai. Seit Eröffnung der Schifffahrt sind bis heute hier durchgegangen: 24,399 L. Weizen, 20,960 L. Roggen, 375 L. Erbsen, 8527 Stück Balken von hartem Holz und 94,380 Stück Balken von weichem Holz.

Fondsbörse.

Königsberg, 15. Mai. Dukaten — B., — G. Silber, fein pr ℔, für 30 ℔ u. darüber — B., 29 2/3 G., 1/2 Imperial — B., 164 G. Polnisch kling. Courant — B., — G. Silb.-Rub. in Banknoten 29 7/24 B., 29 5/24 G. Ostpr. Pfandbriefe 98 1/2 B., 98 G. Ostpreuß. Pfandbriefe 88 B., 87 1/2 G., do. von 200 Rthlr. u. darunter 88 B., 87 1/2 G. Königsberger Stadt-Oblig. 79 B., — G. Brau-Oblig. 88 B., — G. Brau-Oblig., unverzinsbar, — B., 65 G. Actien Kgbr. Privat-Bank 99 1/2 B., — G. Staatsschuldscheine 89 B., 88 1/2 G. Kl. Staatsschuldscheine 89 B., 88 1/2 G. Preuß. Rentenbriefe 98 1/4 B., 98 G., do. kleine 98 1/4 B., 98 G. Staats-Anleihe von 1859 107 5/8 B., 107 1/8 G. Staats-Anl. von 1850/52 — B., — G. do. 1848, 1854—1859 100 1/4 B., — G. Neue Prämien-Anleihe 123 B., — G. Kreis-Obligationen — B., 102 G. Kgbr. Hafen-Bau-Oblig. — B., 102 G. Mem. Hafen-Bau-Oblig. — B., 102 G. Mem. Stadt-Obligat. 95 B., 94 1/2 G. Tils. St.-Oblig. — B., — G.

Verantwortlicher Redacteur H. Rickert in Danzig.

Meteorologische Beobachtungen.

Mai	Stunde	Baromet.-Stand in Par.-Lin.	Therm. im Freien.	Wind und Wetter.
16	8	339,48	+ 10,7	O. schwach; hell und schön.
	12	339,25	+ 13,0	O. mäßig; do.

(Eingesandt.)

So sehr wir auch die Nothwendigkeit der im vorigen Jahre unternommenen, nunmehr mit dem Beginn des Frühjahrs fortgesetzten Renovation des Innern unserer Marienkirche anzuerkennen uns veranlaßt fühlen, so müssen wir doch im Interesse der Sache entschieden wünschen, daß die dazu erforderlichen Arbeiten, welche nun bereits ein ganzes Jahr gewährt und, nach Verhältniß des bisher Geschafften, allem Anschein nach, kaum im nächsten Jahre beendigt werden dürften, verdoppelt würden, damit die Verunzierung des herrlichen Baues durch Gerüste, Bautensilien 2c., sowie anderweitige dabei vorkommende unvermeidliche Uebelstände sobald als möglich ihr Ende erreichen. Es wird dies um so weniger Schwierigkeiten verursachen, als die Baukosten durch eine schnellere Beendigung der betreffenden Arbeiten nicht bedeutender werden, was durch die Lösung eines höchst einfachen Rechenexempels zu beweisen ist.

Berliner Börse vom 15. Mai 1862.

Eisenbahn-Actien.

Dividende pro 1860.		Zf.	
Aachen-Düsseldorf	—	3½	88½ B
Aachen-Mastricht	—	4	27—½ bz
Amsterdam-Rotterd.	5 1/10	4	90 - ½ bz
Bergisch-Märk. A.	—	4	109½ bz
„ „ B.	—	4	103 bz
Berlin-Anhalt	8¼	4	138¾—139¼ bz
Berlin-Hamburg	6	4	116½ G
Berlin-Potsd.-Mgdb.	—	4	188½ bz
Berlin-Stettin	—	4	127¼ bz
Bresl.-Schw.-Freib.	6⅞	4	124½ bz
Brieg-Neiße	3½	4	73 B
Cöln-Minden	—	3½	175½—177 bz
Cosel-Oderb. (Wilhb.)	—	4	46 bz
do. Stamm-Pr.	4½	4½	92 B
do. do.	5	5	92¼ B
Ludwigsh.-Berbach	8	4	133 B
Magdeb.-Halberstadt	22½	4	292½ bz
Magdeburg-Leipzig	—	4	236 bz
Magdeb.-Wittenb.	—	4	41½ G
Mainz-Ludwigshafen	—	4	123¼—⅞ bz
Mecklenburger	2⅞	4	56⅜—¼ bz
Münster-Hammer	—	4	97½ B
Niederschl.-Märk.	—	4	98¼ B
Niederschl. Zweigbahn	—	4	68 B
Nordb., Friedr.-Wilh.	5	4	61½—⅞ bz
Oberschl. Litt. A. u. C.	—	4	152 bz
„ Litt. B.	7 1/10	3½	— —
Oester.-Frz.-Staatsb.	7 9/10	3½	137½—138 bz
Oppeln-Tarnowitz	—	5	43¾ bz
P. W. (Steele-Vohw.)	⅝	4	— —
Rheinische	—	4	93¾ bz
do. St.-Prior.	—	4	101 G
Rhein-Nahebahn	—	4	30¼ bz
Ruhr.-Cref.-K.-Gladb.	3 7/10	3½	93½ B
Russ. Eisenbahnen		5	110¼ B
Stargard-Posen	4	3½	98 G
Oesterr. Südbahn		5	144½—145½ bz
Thüringer	6⅔	5	117¼ bz

Prioritäts-Obligationen.

	Zf.	
Aachen-Düsseldorf	4	94½ B
do. II. Emis.	4	94¾ B
do. III. Emis.	4½	— —
Aachen-Mastricht	4½	— —
Aach.-Mastricht II.	5	67 bz
Bergisch-Märk.	4½	101¼ B
do. do. II.	4½	— —
do. do. (1855)	5	100½ bz
do. do. III.	3½	84½ B
do. do. IV.	5	100½ bz
do. Düss.-Elb.	4	— —
do. do. II.	5	— —
do. Drt.-Soest	4	94⅞ B
do. do. II.	4½	100¼ B
Berlin-Anhalt	4	99¼ G
do. do.	4½	100½ B
Berlin-Hamburg	4½	99⅞ B
do. do. II	4½	99⅞ B
Bl.-Pts.-Mgd. A.	4	99 B
do. B.	4	99 B
do. do. C.	4½	100 G
do. do. D.	4½	100 G
Berlin-Stettin	4½	101⅝ B
do. v. St. gar.	4½	102 B
do. Stettin II.	4	95 bz
do. do. III.	4	95 bz
Bresl.-Schweidn.-Freib. Litt. D.	4½	— —
Cöln-Crefeld	4½	100 B
Cöln-Minden	4½	100¾ B
do. do. II.	5	101 bz
do. do.	4	95½ B
do. do. III.	4	— —
do. do.	4½	100¼ G
do. do. IV.	4	93½ bz
Cosel-Oderberg	4	92 B
do. do. III.	4½	— —
Magd.-Halberst.	4½	102½ B
Magd.-Wittenb.	4½	— —
Niederschl.-Mrk.	4	98½ B
do. do. conv.	4	97½ bz

Prioritäts-Obligationen.

	Zf.	
Niederschl.-M. III.	4	97½ B
do. do. IV.	4½	101 B
Niedersch. Zwgb. C.	5	101¼ B
Nordb., Fr.-Wilh.	4½	99½ bz
Oberschl. A.	4	— —
do. B.	3½	88 B
do. C.	4	— —
do. D.	4	95 bz
do. E.	3½	86½ B
do. F.	4½	100¾ B
Oesterr.-Franz.	3	269 bz
Pr.-Wilh. I.	5	— —
do. do. II.	5	— —
do. do. III.	5	— —
Rheinische	4	— —
do. v. St. gar.	3½	— —
do.	4½	99 bz
Rhein-Nahe, gar.	4½	99¾ G
do. II. Em. gar.	4½	99¾ G
Ruhr. Cref. K. G.	4½	— —
do. do. II.	4	— —
do. do. III.	4½	99⅞ B
Stargard-Posen	4	— —
do. do. II.	4½	— —
do. do. III.	4½	— —
Südösterr.	3	262 B
Thüringer	4½	— —
do. II.	5	— —
do. III.	4½	102 G
do. IV.	4½	101½ bz

Preußische Fonds.

	Zf.	
Freiwillige Anl.	4	100 G
Staatsanl. 1859	5	107⅜ bz
Staatsanl. 50/52		100 bz
54, 55, 57	4½	100¼ bz
do. 1859	4½	100½ G
do. 1856	4½	100¼ bz
do. 1853	4	99¼ bz
Staats-Schuldf.	3½	88½ bz
Staats-Pr.-Anl.	3½	122 B
Kur- u. N. Schld.	3½	88¾ bz

Preußische Fonds.

	Zf.	
Berl. Stadt-Obl.	4½	— —
do. do.	3½	87¾ bz
Börsenh.-Anl.	5	103½ bz
Kur- u. N. Pfdbr.	3½	92¼ bz
do. neue	4	100¾ B
Ostpreuß. Pfdbr.	3½	87¼ bz
do. „	4	97¾ bz
Pommersche „	3½	91 bz
do. „	4	100¼ B
Posensche „	4	104½ G
do. neue	3½	98 bz
do. do.	4	97 bz
Schlesische „	3½	93 B
Westpreuß. „	3½	87¼ bz
do. neue „	4	97½ bz
do. neue	4	— —
Kur- u. N.-Rentbr.	4	99¼ bz
Pommer. Rentbr.	4	98½ bz
Posensche „	4	97¾ bz
Preußische „	4	98 bz
Westfäl.-Rh. „	4	99½ bz
Sächsische „	4	99½ bz
Schlesische „		99¼ bz

Ausländische Fonds.

	Zf.	
Oesterr. Metall.	5	55¼ B
do. Nat.-Anl.	5	64—½ bz
Neueste Oest. Anl.	5	74¾—75 bz
Oesterr. Pr.-Obl.	4	76 B
do. Eisb.-Loose	—	68¾ bz
Insk. b. Stg. 5. A.	5	86⅝ bz
do. do. 6. Anl.	5	96½ bz
Englische Anl.	5	96⅜—⅛ bz
Neue do. do.	3	60 B
Neueste do. do.	4½	89¼ G
Russ.-Pln. Sch.-O.	4	81¼ bz u G
Cert. L. A. 300 Fl.	5	94¼ G
do. L. B. 200 Fl.	—	23½ G
Pfdbr. n. in S.-R.	4	87 bz
Part.-Obl. 500 Fl.	4	94 B
Hamb. St. Pr.-A.	—	102¼ B
Kurhess. 40 Thlr	—	58¼ B

Ausländische Fonds.

N. Badens. 35 Fl.	—	31½ et bz
Dessauer Pr.-A.	3½	102¾ bz
Schwd. 10 Thl.-L.		10 B

Wechsel-Cours vom 15. Mai.

Amsterdam kurz	3½	143⅜ bz
do. 2 Mon.	3½	142⅛ bz
Hamburg kurz	—	151½ bz
do. 2 Mon.	4	150⅝ bz
London 3 Mon.	2½	6 22½ bz
Paris 2 Mon.	4½	80 1/12 bz
Wien Oester. W. 8 T.	5½	76½ bz
do. do. 2 M.	5½	75¼ bz
Augsburg 2 Mon.	3	56 24 bz
Leipzig 8 Tage	4	99⅝ G
do. 2 Mon.	4	99⅓ G
Frankfurt a. M. 2 M.	3½	56 26 bz
Petersburg 3 Woch.	6	96¾ bz
do. 3 Mon.	6	96¾ bz
Warschau 8 Tage	5	87⅛ bz
Bremen 8 Tage	3½	110 bz

Bank- und Industrie-Papiere.

Dividende pro 1860.		Zf.	
Preuß. Bank-Antheile	4 7/10	4½	121½ B
Berl. Kassen-Verein	5 13/30	4	116½ B
Pom. R. Privatbank	—	4	93¼ bz
Danzig	6	4	101 bz u B
Königsberg	5⅜	4	98¼ G
Posen	5 11/36	4	96 B
Magdeburg	4 3/10	4	90¼ B
Disc.-Comm.-Antheil	—	4	96 G
Berliner Handels-Ges.	—	4	90½ bz
Oesterreich	7¾	5	82¾—83½ bz u G

Gold- und Papiergeld.

Fr. Bkn. m. R.	99 9/10 G	Louisd'or	109¼ G
„ ohne R.	99⅓ G	Sovereigns	6.23 G
Oest.-östr. W.	76¼ bz	Goldkronen	9. 6¼ B
Poln. Bankn.	87⅜ ½ bz G	Gold pr. Zollpf.	459¼ bz
Dollars	1.11¼ G	Silber	29.21 B
Napoleons	5.10⅓ G		

Druck und Verlag von A. W. Kafemann in Danzig.